


Ercheint:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstags.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 90 Pf  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 Mk. inkl. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Kleinspalt.  
Beitrag oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Reklamen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliche:  an der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 77

Donnerstag, den 2. Juli 1914

7. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Befahren der Wiesen, sowie das Gehen in den Distrikten mit Obstanlagen ist Unbefugten verboten.  
Erbenheim, den 2. Juli 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 3. Juli d. Js., nachmittags 7 Uhr, findet eine **Spritzenprobe** statt.  
Zu erscheinen haben sämtliche Spritzen- u. Steiger-  
mannschaften der Pflichtfeuerwehr.  
Wer ohne genügende Entschuldigung oder ohne  
sonst triftigen Grund wegbleibt, wird bestraft. Ent-  
schuldigungen müssen nur bei dem Brandmeister ange-  
bracht werden.

Erbenheim, den 30. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Der Brandmeister  
Merten. Günzch.

### Bekanntmachung.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnug.  
Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen  
die Maul- und Klauenseuche der §§ 18 fg. des Vieh-  
seuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519)  
wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Land-  
wirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:  
Einziger Paragraph.

Die im § 2 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anord-  
nung vom 3. Januar 1914 (Reg.-Amtsbl. S. 17) ange-  
ordnete achtstägige polizeiliche Beobachtungsdauer des  
aus den Provinzen Ost- und Westpreußen eingeführten  
Klauenviehs (siehe § 1 der genannten Anordnung)  
wird hiermit auf 14 Tage verlängert.

Im übrigen bleibt die erwähnte Anordnung vom  
3. Januar d. Js. unverändert.

Wiesbaden, den 22. Juni 1914.

Der Regierungspräsident.  
J. B. v. Sijycki.

Wird hiermit veröffentlicht.  
Erbenheim, 25. Juni 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß  
der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von  
dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang  
bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden  
muss.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ord-  
nung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in  
hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis  
zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuer-  
hinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.  
Erbenheim, 1. Juli 1914.

Der Bürgermeister.  
Merten.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 30. Juni 1914.

— Vorübergehende Hitze? Zu Beginn vori-  
ger Woche brachten uns die Randgebilde einer über dem  
Nordmeer lagernden Depression verbreitete Gewitter mit  
kurzen, aber kräftigen Regengüssen. Bei westlichen Win-  
den lagen die Temperaturen oft mehr als 4 Grad unter  
dem normalen Mittel. Schon am Dienstag sagten die  
Wetterdienststellen den Eintritt baldiger Erwärmung und  
Trockenheit voraus. Tatsächlich breitete sich in den fol-  
genden Tagen rasch hoher Luftdruck von Westen her  
über Europa aus, der uns weiter trockenes Wetter ge-  
bracht hat. Da wir auf der Südseite des Hochdruckge-  
bietes lagen, waren wir im Bereiche schwacher nordöst-  
licher Winde, die infolge ihrer kontinentalen Herkunft  
sehr warm und trocken sind und uns stete Zunahme  
der Temperaturen brachten. Am Sonntag wurden 27  
Grad als Maximum gemessen. Es ist eine auffallende  
Erscheinung, daß solch ausgeprägten Hitzeperioden bei  
uns eine solche in Nordamerika vorausgeht. Diese Tat-  
sache hat den Laien zu der Ansicht gebracht, daß eine

Sitzwelle von Westen her über den Ozean zu uns her-  
überkomme. Davon kann natürlich nicht die Rede sein,  
da die Luft bei der Wanderung über das verhältnis-  
mäßig kühle Mittelmeer ihre hohe Temperatur zweifel-  
los längst eingebüßt hätte. Nicht die Hitze wandert von  
Westen her über den Ozean, sondern die Zykclone und  
Antizykclone. Sobald nun ein solches Hochdruckgebiet  
unseren Kontinent erreicht und sich darüber ausbreitet,  
klärt der Himmel auf und bei meist schwachen Luft-  
winden tritt infolge der unbehinderten Sonnenstrahlung  
starke Erwärmung des Bodens und damit der unteren  
Luftschichten ein. Dazu kommt, wie es auch jetzt der  
Fall war, eine Luftzufuhr aus warmen Gegenden, und  
damit sind die Vorbedingungen für eine Hitzeperiode er-  
füllt. — Jetzt allerdings scheint das kontinentale Hoch-  
druckgebiet zu zerfallen. Von Westen her dringt tiefer  
Druck vor. Wir müssen uns demnach auf einen Wetter-  
umschlag in den nächsten Tagen gefaßt machen.

§ Die Heidelbeerente im Taunus, Speßart  
und im Odenwald hat begonnen. Allem Anscheine nach  
wird die Ernte sehr reichlich ausfallen. Durch die Fest-  
setzung bestimmter Erntetermine hat man wenigstens  
dem vorzeitigen Pflücken, bei dem immer viel unreife  
Beeren mit abgerissen und dann fortgeworfen wurden,  
Einhalt getan. Die ersten größeren Sendungen aus  
dem Speßart sind bereits erfolgt und haben trotz der  
verhältnismäßig noch hohen Preise schnellen Absatz ge-  
funden.

\* Elektrisches Abrufen in Bahnhöfen. Mit  
dem Beschaffen von elektrischen Abrufeapparaten in den  
Wartehäusern großer Bahnhöfe soll jetzt weiter vorgegangen  
werden, nachdem sich die probeweise angebrachten Appa-  
rate im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen  
durchaus bewährt haben. Die Apparate sollen so ange-  
bracht sein, daß die Schilder möglichst von allen Sitz-  
plätzen aus ohne Schwierigkeiten gut gelesen werden  
können.

\* Kreisverband des Regierungsbezirks  
Wiesbaden. Unter dem Vorzuge des Obersten a. D.  
v. Detteln hielt der Vorstand am Mittwoch seine  
Monatsitzung in Wiesbaden ab. Von den aus-  
wärtigen Kreisverbänden waren vertreten: Frankfurt  
a. M., Wiesbaden-Land, Rheingau und Biedenkopf.  
Die Niederschrift des Vertretertages in Eltville a. Rh.  
am 14. Juni wird verlesen und genehmigt. Die Auf-  
nahmeanträge des Gardevereins Eltville, der Krieger-  
und Militärvereine Raunstadt, Kreis Uffingen, und  
Dillhausen, Kreis Oberlahn, sind an den Preussischen  
Landeskriegerverband befürwortend weitergegeben. Die  
in Eltville erfolgten Wahlen der Vorstandsmitglieder  
des Bezirkskriegerverbandes sind seitens des Preussischen  
Landeskriegerverbandes bestätigt worden. Im 1.  
Vierteljahr 1914 wurden an bedürftige Kameraden und  
Witwen 7491 Mark gezahlt. Wie in früheren Jahren  
finden während der Monate Juli und August keine  
keine Vorstandssitzungen statt.

— Ein gutes Obstjahr. Von der Bergstraße  
wird geschrieben: Die Kirschenernte neigt ihrem Ende  
zu. Das Erträgnis hat befriedigt. Der Ertrag der  
übrigen Obstsorten berechtigt gleichfalls zu den schönsten  
Hoffnungen. Es steht insbesondere eine Pfirsich- und  
Zweischenernte in Aussicht, wie es schon lange nicht  
mehr der Fall gewesen ist.

— Einweihung. Am Dienstag abend fand in  
den Räumen des Instituts für Stimmkultur u. Stimm-  
hygiene die feierliche Einweihung des Institutstheaters  
statt. In der „Ravensburg“ hatte der Besitzer u. Leiter  
des Instituts etwa 100 Gäste empfangen. Die Proben,  
die die Schüler und Schülerinnen des Herrn Raven von  
ihrem Können ablegten, wurden allseitig als vorzüglich  
befunden und die Vortragenden ernteten reichen Beifall.  
Es muß anerkannt werden, daß der Erfolg, den Herr  
Raven mit seiner einzig dastehenden Methode, des so ge-  
nannten „Sperprinzip“ in verhältnismäßig kurzer  
Zeit erlangen hat, ein ganz bedeutender ist. Es ist der  
Beweis geliefert, daß Herr Raven durch sein „Sper-  
prinzip“ Stimmen zu schaffen imstande ist und daß  
seine Methode für aussichtsreich gehalten werden muß  
Gesangsvorträge des „Männergesangsvereins Erbenheim“  
ebenso wie die zu Herzen gehende Festrrede des Herrn  
Pfarrers Dummerich verschönten die erhebende Feier,  
die in einem herrlichen Gartenfest ihr Ende fand.

§ Aus der Deutschen Turnerschaft. Zu  
dem Bericht vom Gauturnfest ist noch nachzutragen,  
daß der Jüngling Franz Ziegler 58. Sieger wurde. Der  
Turner Fried. Maurer erzielte die Höchstleistung in Ge-  
räteübungen, August Krag im Stabhochsprung und  
Willy Schrupp im Schnellhangeln.

— Versammlung hält ab morgen Freitag  
abend der Sportverein im „Adler“.

— Vom Blitz getroffen wurde heute vormit-  
tag die Frau eines Ziegeleiarbeiters auf der Ziegelei  
Schweizer an der Wiesbadener Landstraße. Sie wurde  
nach dem Wiesbadener Krankenhaus gebracht.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 2.: 6. Volkstümliche Vorstellung: „Der  
Waffenschmied“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 3.: 7. Volkstümliche Vorstellung: Neu einstu-  
diert: „Die Jungfrau von Orleans“. Anf. 7 Uhr.

Samstag, 4.: „Der Zigeunerbaron“. Anf. 7 Uhr.

— Kloppenheim, 2. Juli. Sein goldenes  
Sängerjubiläum feiert in den Tagen vom 4.—6. Juli  
der hiesige Gesangsverein „Concordia“.

— Mainz, 1. Juli. In der militärischen Wasser-  
stoffgasbereitungsanlage auf Fort Marienborn entstand  
heute vormittag durch noch nicht aufgeklärte Ursache eine  
furchtbare Explosion. Der Musketier Wagner von der  
3. Kompanie des Nass. Inf.-Reg. Nr. 88 wurde sofort  
getötet, während der Musketier Häuser von der 8. Kom-  
panie des Inf.-Reg. Nr. 117 schwer verletzt ins Garni-  
sonlazarett gebracht wurde, wo er verstarb. Außerdem  
wurden zwei Soldaten leicht verletzt. Der Material-  
schaden ist bedeutend.

— Oestrich, 1. Juli. Beim Spielen auf der  
Mauer des Pfingstbaches fiel die 7jährige Rosa  
Wagner ins Wasser und wurde von der Strömung er-  
faßt und dem Rheine zugetrieben. Sie wäre sicher er-  
trunken, wenn nicht im letzten Augenblick der Maurer  
Nikolaus Kühn ins Wasser gesprungen wäre und sie  
unter eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

— Mühlheim a. M., 1. Juli. Beim Baden er-  
trunken sind gestern abend hier die in den 20er Jahren  
stehenden Schreibgehilfen der Mühlheimer Gemeindever-  
waltung Jean Schmidt aus Mühlheim und Friedrich  
Scheible aus Kellertbach. Als den Scheible plötzlich die  
Kräfte verließen, wollte ihm sein Kollege zu Hilfe eilen.  
Er wurde jedoch von dem Ertrinkenden erfaßt und von  
diesem mit in die Tiefe gezogen. Die Leichen der  
beiden ertrunkenen, die noch fest umklammert waren,  
wurden bald danach geborgen.

— Hanau, 1. Juli. Der 13jährige Pflege Sohn  
des Militärbüchsenmachers Nikolay Paul Walter ertrank  
beim Baden im Main. Ein hiesiger Einwohner, der  
den Vorgang bemerkte, sprang dem Jungen ins Wasser  
nach und brachte ihn ans Ufer. Die angestellten  
Wiederbelebungsversuche waren aber vergeblich.

— Marburg, 1. Juli. In Diedenhausen (Kreis  
Wittgenstein) erschlug der Landwirt Homrighausen in  
der Notwehr seinen betrunkenen Vater.

— Braubach, 1. Juli. Die in ihrem Feld be-  
schäftigte Ehefrau des Fuhrmanns A. Form erhielt  
gestern nachmittag von unbekannter Hand einen Schuß  
in den Kopf. Der Tat verdächtig sind junge Burschen  
aus Lahnsheim, welche anscheinend mutwillig in der  
Nachbarschaft schossen. Die Verletzung soll nicht  
lebensgefährlich sein.


— Darmstadt, 30. Juni. Der Bankier Jaal,  
der im vorigen Jahr im Nieder-Mobauer Prozeß zu  
1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war  
und Revision beim Reichsgericht eingelegt hatte, erhielt  
heute von der Strafkammer 1 Jahr Gefängnis und  
500 M. Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe wird durch  
die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Der Ange-  
klagte hat nochmals gegen dieses Urteil Revision einge-  
legt.

— Oberneisen, 30. Juni. Stationsvorsteher  
Mühl war gestern mit Feuerfahrten beschäftigt, wobei  
dem Fuhrmann die Pferde durchgingen. Mühl, der auf  
dem Wagen saß, wurde herabgeschleudert und über-  
fahren. Es wurden ihm drei Rippen gebrochen, auch  
scheint er noch andere innere Verletzungen erlitten zu  
haben.

## Schönheit

verleiht ein zartes reizendes Gesicht, reinen,  
jugendliches Aussehen und ein blendend  
schönes Talent. — Alles dies erzeugt die schönste

### Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Borgmann & Co.,  
Kadenhof, 4 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream  
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rein und spritzt Haut weiß  
und sammetweich.  Tube 50 Pf.

## Turnen auf Dienstpferden.

Einen wesentlichen Fortschritt, der sich durchaus mit Erfolg eingeführt hat, und zugleich den praktischen Bedürfnissen der Truppe bei der Ausbildung in weitgehendstem Maße Rechnung trägt, bedeuten die Bestimmungen der zuletzt ausgegebenen Turnvorschrift für die berittenen Truppen, nach denen Turnübungen auf Dienstpferden ausgeführt werden sollen. Den Übungen, die nur von besonders geeigneten Leuten der Eskadron auszuführen sind, ist ein besonderes Kapital der Vorschrift gewidmet. Anscheinend sind die Übungen zum Teil denen der Kosaken nachgebildet, die auf diesem Gebiete in ihrer Art Vollenbetes leisten. Die Übungen bestehen im schnellen Auf- und Absteigen am gesattelten und bespannten Pferde mit festem und losem Gurt, die im Galopp und im Galopp ausgeführt werden können. Ferner können allerhand freigelegte Übungen am lebenden Pferde vorgenommen werden, wie zum Beispiel Wendesprung über das Pferd, Aufsprung in den Reitsitz von der Außenseite, Schere rückwärts und vorwärts, Heberschlag vorwärts, Knien und Stehen auf dem Pferde, usw. Auch der Sprung in den Reitsitz oder Galopp während das Pferd über eine Barriere springt, ist mit aufgeführt, die unbedingt besonders gewandte Leute erfordern. Der Langesprung auf das Pferd verdient noch besondere Erwähnung, da die Lanze hierbei als Stütze dient, was sich aus der Praxis der mit Lanzen bewaffneten Kavalleristen ergibt. Beim angewandten Turnen wird vor allem Gewicht darauf gelegt, daß die mitgeführten Waffen, Lanzen und Karabiner, die in der Praxis bei Ueberwindung von Gelände Hindernissen aller Art zu Pferde mitzunehmen sind, eine Rolle spielen.

## Rundschau.

### Deutschland.

(1) **Vorlagen.** Die Frage, welche von den in der letzten Reichstagsession unerledigt gebliebenen Regierungsvorlagen und ebenso welche neuen Gesetzentwürfe dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zugehen werden, ist bisher nicht entschieden worden. Der Bundesrat wird sich über das künftige Reichstagsprogramm erst nach Beendigung der Sommerferien im Oktober d. J. schlüssig machen, da bis zu diesem Zeitpunkt die wichtigsten neuen Gesetzentwürfe der einzelnen Reichsressorts vorliegen werden.

(2) **Delgesetz.** An die Reichsregierung soll das Ersuchen gerichtet werden, den Gesetzentwurf unter entsprechender Berücksichtigung der vorliegenden Wünsche des Detailhandels erneut im Reichstage einzubringen.

(3) **Kabaal.** Die Hauptstadt des Schutzgebietes Deutsch-Neuguinea mit ihren Vororten Ramanula und Natupit zählte am 1. Januar dieses Jahres 3271 Einwohner, und zwar 266 Weiße. Gegen das Vorjahr eine Zunahme von insgesamt 339 Personen, und zwar von 33 Weißen. Die Zahl der Chinesen ist also gerade doppelt so groß, wie die der Weißen.

### Europa.

?? **Frankreich.** Die Bewegung der französischen Bevölkerung im Jahre 1913 gibt den alten Verhältnissen neue Nahrung. Es wurden nämlich nur 288 760 Ehen geschlossen gegen 312 000 im Jahre 1912, 310 000 bis 320 000 in den seit 1906 vorübergegangenen Jahren; man zählt ferner 745 539 Lebendgeburten und 703 638 Sterbefälle. Die Zahl der Geburten ist wieder um 5000 gegen das Vorjahr zurückgegangen und die schwächste, die, abgesehen von dem Jahre 1911, je in der französischen Bevölkerungsstatistik, also seit mehr als einem Jahrhundert, registriert wurde.

(4) **Frankreich.** Die Finanzkommission des Senates hat beschlossen, trotz der Erklärungen des Ministerpräsidenten Viviani und des Finanzministers Rouleux ihren Beschluß auf Ablehnung der englischen Woche für die Angestellten und Arbeiter des Staatsbetriebes aufrechtzuerhalten.

?? **Norwegen.** Der Storting bewilligte für Marinezwecke eine Million Kronen, davon 500 000 Kronen als erste Rate für den Bau von zwei Unterseebooten, 80 000

Kronen für zwei Hydro-Aeroplane, 20 000 Kronen für diverses Marinematerial und 300 000 Kronen für die Staatswerft in Horten, um diese für den Bau von Unterseebooten instand zu setzen.

!! **Oesterreich.** Di: Altentäter wohnen seit einigen Tagen in Serajewo ohne polizeiliche Anmeldung. Der Hauswirt des Prinzip hatte der Polizei zweimal Mitteilung gemacht, daß sein Mieter die polizeilichen Meldebücher nicht ausfülle, ohne daß die Polizei irgend welche Maßnahmen ergriff.

?? **Die Bomben** stammen aus der serbischen Arzaischen Munitionsfabrik in Kragsjevitich.

Das Testament Erzherzog Franz Ferdinand hat seine drei Kinder zu seinen einzigen Erben eingesetzt. Sein Nachlaß besteht aus den drei Wätern Konopischt, Chumeh und Arstetten. Konopischt repräsentiert einen Wert von 10 Millionen Kronen. Den gleichen Wert besitzt das Gut Chlumetz, während Arstetten einen weit geringeren Wert besitzt. An Vermögen ist kein nennenswerter Betrag hinterblieben. Die Schösser Belvedere und Miramare sind kaiserliche Krongüter.

— **England.** Die Frage der Bedingungen, unter denen die Dardanellenstraße für die Kriegsschiffe geöffnet werden könnte sei mehrfach mit der britischen Regierung erörtert worden, doch sei sie mit der russischen Regierung während der letzten fünf Jahre nicht erörtert oder zum Gegenstande von Verhandlungen gemacht worden. Es handele sich dabei selbstverständlich um ein Angelegenheit, bei welcher die Türkei und alle anderen Mächte, die beiden die Dardanellenstraße betreffenden Verträgen beteiligt wären, befragt werden würden, ehe ein neues Abkommen getroffen werden könne.

— **Serbien.** Im Königreich das durch das Attentat wieder einmal im Brennpunkte des europäischen Interesses steht, herrscht seit einiger Zeit eine Geldkrise. Sie hängt aber nicht mit politischen Momenten zusammen, sondern mit einem Kampf zwischen der serbischen Regierung und der Nationalbank des Königreiches. Die Valuta-Verhältnisse in Serbien sind schlecht.

?? **Italien.** Es werden die Nachrichten, nach denen eine österreichisch-ungarische und italienische Truppenmacht von 20 000 Mann für Albanien bestimmt sei, in unterrichteten Kreisen als gänzlich aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Nach Holland unterwegs ist die Leiche des in Albanien gefallenen Obersten Thomson. Ein Bruder des Verstor-



Oberst Thomson †

benen reiste dieser Tage nach Albanien, um die Ueberführung in die Wege zu leiten.

— **Albanien.** Turhan Pascha ließ erklären, seine Reise bezwecke, Italien, Oesterreich-Ungarn zur Besetzung von Albanien zu veranlassen, da die Lage sehr ernst sei. Er halte die Ereignisse für ein Werk Esad Paschas, aber die Beteiligung der Türkei sei ausgeschlossen.

## Ohne Trauschein.

9

Während diese Augen auf ihm hasteten, wurde Jürgen seltsam zu Rute. Jedes Kindes Blick birgt Geheimnisvolles; zuweilen begegnet er uns aber in einer Verklärung, welche an das Wort erinnert: „Kinder mit solchem Blick leben nicht lange.“

Der Junggeselle kannte diesen Ammenpruch nicht, auch spottete des Knaben strahlende Frische jeder bösen Ahnung; er glühte und blühte wie eine gesunde Frucht. Dennoch fühlte sich Jürgen wie von Unirdischem angeweht; eine Art Heimwehgefühl überkam ihn, wie Ton und Duft es zuweilen weckt.

„Wie heißt du?“ fragte Jürgen, nur um des Kindes Stimme zu hören.

„Siegund Niedegg heißt ich. Und dich kenn' ich auch. Du bist ein Richard — hab' Euch vorhin schwören hören. Kommt du auf die Moosburg, Mann? Dann zeig' ich dir mein Schauelpferd.“

„Ich komme“, rief Jürgen mit wunderlicher Inbrunst, drückte seine bärtige Wange gegen das weiche Gesichtchen des Kleinen und war im Begriff, ihn niedergleiten zu lassen, als er sein linkes Bein fest umklammert fühlte.

„Daß los! Daß mein Sigl los!“ rief es mit vollem Kinderzorn zu ihm auf. Das Dingchen rüttelte so tapfer, als wollte es den Angegriffenen zu Falle bringen. Die schwarzen Augen blitzten.

„Mazl!“ mahnte Jana strafend.

„Aß das ein Unkrautchen!“ sagte die Müllerin und

zichen, sonst kommt das aus Hand und Dand. Man merkt's gut, daß hier wildes Blut sein Wesen treibt. Jetzt mag's noch argehen bald wird's aber doch Zeit, sie anders zu halten, als wie ein Geschwister vom jungen Herrlein.“

„Ist sie denn das nicht?“ sagte Jürgen, der lachend den Knaben niedergestellt hatte.

„I bewahre!“ eiferte die alte Frau. „Ein wilder Schoß ist's, der in Wien der Gnädigen einmal vor die Tür gelegt worden ist und den sie dr behalten hat und großziehen will, statt den Wurm im Findelhaus abzugeben, wohin so was gehört.“

Kann mir schon vorstellen, daß unsere Jana dabei die Hand im Spiele gehabt hat — die war alleweil ein Kindernarr und weichmütig wie Butter. Ich mein' bald, ich hör's, wie sie der Gnädigen vorgeredet haben mag, daß sie alle Müß' auf sich nehmen wollte.“

Na, das hat sie freilich rechtchaffen getan; man darf sagen, sie gibt auf Eins von den Kindern so viel, wie auf's andere. Und Gotteslob ist schon dabei — nur verziehen sollen sie das Ding mit. Ist so wie sa an Uuband. Aber da schauen's nur wieder die Jana an! Not wie ein Puthahn wird sie allemal, wenn eins an ihrem Ziehkind was auszufragen hat. Komm daher, Mazl!“

Die Gerufene schlüpfte wie eine Eidechse unter den Händen Jana's durch, welche eben im Begriffe war, ihr das Strahbüchlein festzubinden, ließ blühschnel zur Müllerin und funkelte sie mit erwartungsvollem Blick an.

„Dem Herrn da sollst ein Patzschhändchen geben, daß er sieht, du kannst auch brav sein.“

Blitz flatterte das Kind auf den Schoß der Frau, stellte sich dort kerzengerade aufwärts und streckte Jürgen ein

**Affen.**  
— **China.** Die Regierung plant für die nächste Zeit eine Konferenz aller Prinzen und Stammvertreter der inneren Mongolei nach Peking zu berufen zur Erörterung wichtiger mongolischer Fragen. Der Hutuchiu in Urga ist immer noch schwer krank.

### Amerika.

!! **Mexiko.** Es wird bekannt gegeben, daß sich die Vermittlungskonferenz vertagt, bis die Vertreter Huertas und der Konstitutionalisten die inneren Fragen Mexikos vertraulich erörtert haben. Man glaubt, daß sich die Konferenz nicht vor zwei oder drei Wochen wieder vereinigen wird.

## Aus aller Welt.

?? **Polen.** Der Stabkassendirektor Delsner schädigte zahlreiche Geschäftsleute, die er verleitet hatte, Finanzgeschäfte mit ihm zu machen. Durch verfehlte Banktransaktionen sind etwa 200 000 Mark verloren gegangen. Er ist nach Amerika flüchtig gegangen. Eine Verfolgung ist eingeleitet worden.

!! **Breslau.** Der bekannte Kinderarzt Dr. Raschkow vom Wilhelm-Augusta-Krankenhaus wurde mit einer Eberischwester desselben Krankenhauses in seiner Privatwohnung erschossen aufgefunden.

(1) **Madrid.** Wie gemeldet wird, wurden bei den Aufrührungen an 400 Pädereien geplündert. Ein Pädereiladen wurde geplündert und in Brand gesteckt. An 20 Personen erlitten zum Teil durch Glas splitter leichte Verletzungen. Man befürchtet, daß es an Brot fehlen wird.

(2) **New-York.** Hr. R. Power, einer der Kandidaten für den Bürgermeisterposten von Dulwich, hat den Frauen der Stadt mitgeteilt, daß er diejenige zu seiner Gattin machen werde, die ihm während der Wahlkampagne die größte Unterstützung angedeihen lasse.

## Kleine Chronik.

!! **Eingekerkert.** Der Arbeiter Graf aus Königsdorf wurde in Selbst bei sich verhaftet. Er gestand nach längerem Leugnen zwei Raubmorde, zwei Raubmordversuche und zwei Morde an den eigenen Kindern ein.

— **Günstig.** Nach dem Bericht der Zentralkasse der Hopfenbauvereinigungen in Saaz haben infolge der warmen Witterung die Hopfenpflanzen überall größtenteils Fortschritte gemacht, wenn sich auch bis heute der Stand derselben immer noch nicht ausgeglichen hat. Meist sind es die tiefer gelegenen Hopfenzärten mit feuchtem Boden, bei welchem das kalte Wetter im Mai und die vielen Niederschläge im Juni das Wachstum zurückhielten.

— **Ergreifend.** Einen ergreifenden Eindruck machte ein Trauerzug, der an einem der letzten Tage einen Weg durch die Straßen des Londoner Stadtteils Wandsworth nahm. Man brachte die drei kleinen Kinder, die bei der Gewitterkatastrophe vom Blitz erschlagen wurden, zum Friedhof, nachdem in der St. Peterskirche eine besondere Trauerfeier stattgefunden hatte. Eine große Menschenmenge bildete zu beiden Seiten der Straßen ein dichtes Spalier. Den drei Kleinen, weißen Särgen folgten unmittelbar 24 kleine Mädchen unter sechs Jahren in weißen Kleidchen und weißen Strepshütchen. In den Händen trugen die Kinder große Strauße weißer Rosen. Allgemeine Nührung bemächtigte sich der Zuschauer beim Anblick der zierlichen weißen Gestalten, die ihren Spielgefährten das letzte Geleit gaben. Wenige Minuten bevor der Blitz die 3- bzw. 5-jährigen Geschwister Pege und den 4-jährigen Walter Hilliard tödelt, hatten die drei Kleinen in fröhlichem Uebermut mit den anderen Kindern „Klingelringel-Rosenkranz“ gespielt. Nun trugen die Kleinen Geschwisterinnen ihnen weiße Rosen nach um sie den toten Kameraden mit ins Grab zu geben.

!! **Musikalisches Pferd.** Ein Berliner Schächtmeister hatte kürzlich von einem Händler ein Pferd erworben, indem er seinen eigenen Gaul, der alt und gebrechlich war, in Tausch gab und 900 Mark zahlte. Er unterhandelte mit Familie einen Ausflug, um das schöne neue Pferd

braunes Händchen entgegen, um es hertig zurückzuführen, als er Miene machte, es zu fassen. Im nächsten Momente rollte sie wie ein Knäuel auf den Boden.

„Ist das eine Art!“ schalt die Alte. „Woher das Kind nur all den Unfug lernt!“

„Den weiß ich auswendig“, rief Maxi lustig.

„Romisches Ding!“ lachte Jürgen ergröt.

Die Kleine sah ihn bitterböse an. „Bin kein Ding — Ding ist was Garstiges — bin Maxi.“

„Darf ich Sie begleiten und meinen Frieden mit diesem Kampfhändchen machen?“ fragte Jürgen, zu Jana gewandt. „Wir haben gleiche Richtung, und wenn ich Ihnen nicht lässig falle.“

Sie nickte zustimmend, verabschiedete sich von der Mutter und rief ihrem Bruder Lois, welcher seine Schnupfarbeit nicht unterbrochen hatte, einen Gruß zu. Dann schlug sie den Heimweg ein, an jeder Hand ein Kind, wie sie Jürgen stets gesehen.

Als sie vor ihm her den Steg überschritt, ward ihm ihr leichter Gang und die fein aufgebauete Gestalt mit dem schweren blondhaar als Krone zur wahren Augenweide.

Alles an dieser Erscheinung war musikalisch, harmonisch. So auch fand er ihre Aeußerungen, während er, von dem und jenem plaudernd, neben ihr des Weges schritt. Gern hätte er sein Geleit bis nach der Moosburg angetragen, doch gehorchte er dem Taktgefühl, das ihn zurückbleiben ließ, als Jana in das Postbureau eintrat, um nach etwa vorliegenden Briefen zu fragen.

Der angeregte Wunsch ließ aber dem lebhaften Manne nicht länger Ruhe, als bis zum folgenden Nachmittage.

zu zeigen. Als man unterwegs an einem Lasterkastenmann vorbeifuhr, fing das Ross zur Ueberausung aller plötzlich an im Takt nach der Musik zu tanzen. Besonders schienen dem klugen Tier die Operettenmelodien zu gefallen. Des Schlägters mystikalisches Pferd wurde bald allgemein bekannt und eines Tages hörte ein junger Offizier von dem merkwürdigen Pferd. „Was“, rief er aus, „das ist ja mein Gaul, den man mir neulich gestohlen hat!“ Der Leutnant ersattete Anzeige, und der arme Schlächter mußte das schöne Tier wieder herausgeben. Später gelang es, den Pferde Dieb festzunehmen.

**Mörderin.** Wie aus Newyork mitgeteilt wird, spielte sich auf der Landstraße eine schaurige Tragödie ab. Ein hervorragender Bostoner Rechtsanwalt Mr. Folsom hatte mit seiner Gattin, die erst kürzlich aus einer Privat-Asylanstalt entlassen worden war, eine Wagenfahrt unternommen. Bekannte des Ehepaars waren noch Zeuge gewesen, wie Mrs. Folsom auf dem Bahnhofs ihren Mann herzlich begrüßte. Sie küßte ihn und scherzte fröhlich lachend mit ihm, bevor sie ihn netzlich am Armel in den bereitstehenden Wagen zog. Wenige Kilometer von der Stadt entfernt, muß die junge Frau mit einem verdeckt gehaltenen Revolver über den ahnungslosen Gatten hergefallen sein. Sie entlud sämtlich sechs Schüsse der Waffe in das Gesicht und den Hinterkopf des neben ihr sitzenden Mannes. Jede einzelne der sechs Kugeln hätte tödlich gewirkt. Als der Unglückliche aus dem Wagen stürzte, brachte die Mörderin die Pferde zum Stehen, lud den Revolver noch einmal und feuerte mit starrer Hand weitere sechs Schüsse ab, die alle den toten Körper trafen. Wenige Minuten später wurde die ruhig bei ihrem Opfer gebliebene Geisteskranke von einigen Automobilfahrern festgenommen. Diesen erklärte sie, daß sie ihren Mann „aus Eifersucht“ getötet habe.

**12 Millionen Gold.** Die amerikanische Metropole kann sich rühmen, dieser Tage den kostbarsten Zug der bisher über ein amerikanisches Schienennetz lief, in den Newyorker Bahnhof einlaufen gesehen zu haben. Es war ein richtiger Goldzug: nicht weniger als für 12 Millionen Mark Goldbarren und gemünztes Gold waren sorgsam in den Wagen verpackt. Die Sendung stammte aus den Schatzkammern von Denver, Baltimore und Philadelphia, und ist bestimmt, die Newyorker Goldknappheit zu verringern. In den letzten Wochen ist Gold in so großen Mengen von Newyork nach Europa verschickt worden, daß die Banken und Bankiers Tage langer Beklemmungen zu durchleben hatten. Um die Gefahr einer Goldnot möglichst schnell und gründlich zu beseitigen, verfügte die Regierung, daß aus den Goldvorräten von Denver, Baltimore und Philadelphia für 12 Millionen Mark Goldbarren in das Newyorker Schatzamt zu überführen seien. Beim Transport hatte man die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen, um einen Ueberfall und eine Verabungung des Zuges unmöglich zu machen. Nicht weniger als 40 bis an die Zähne bewaffnete Hüter des Hortes, ausgewählte Männer, bestiegen den Zug, um den Revolver in der Tasche und Repetiergewehr in der Hand, über das Gold zu wachen. In New-Jersey brachte man die kostbare Last in Kassen, Schränke und dann an Bord von Fährschiffen, die die Fahrt über den Hudson antreten. Aber es geschah nichts, das Gold kam wohlbehalten nach Newyork, und erleichtert atmerten die Bankiers auf. Denn am Golde hängt doch schließlich alles, sogar Newyorker Finanzleute.

**Papierne Schätze.** Trotzdem die Aussichten auf eine Hebung des Bracks der „Empress of Ireland“ nur gering sind — das Schiff liegt in einer Tiefe von 17 Faden auf Grund — hat man die Hoffnung auf die Hebung des Dampfers noch nicht völlig aufgegeben; auf jeden Fall aber will man versuchen, die vier Millionen Silber, die sich in der Münzkabine des Schiffes in 163 Säcken verpackt befanden, zu retten. Diese vier Millionen sind naturgemäß nur ein kleiner Teil des Geldwertes, der mit der „Empress of Ireland“ in die Tiefe hinabsank. Es besteht kein Zweifel, daß viele Hunderttausende von Mark, die sich im Besitze der Passagiere befanden, verloren gegangen sind. Ueberseepassagiere führen gewöhnlich einen nicht geringen Vorrat an Banknoten und Bargeld mit sich. Bei den Banknoten, die nun versunken im Braak liegen,

tritt der seltsame Fall ein, daß der Verlust dieses Geldes zugleich für andere einen Gewinn bedeutet. Die Gewinner sind die Banken. Wenn ein Banknote verloren ist, verhängt man in England unter Nummeranzahl die Bank of England. Dann tritt eine Wartezeit von einem Jahr ein. Sind die verlorenen Noten inzwischen nicht ausgetauscht, so kann man sich das Geld auszahlen lassen, wobei man freilich der Bank einen Identitätschein ausstellt, durch den man sich verpflichtet, für den Fall, daß die Noten doch noch auftauchen, der Bank den bezahlten Betrag zurück zu erstatten. Kann man jedoch die Nummern der Scheine nicht angeben und die Scheine auch nicht beibringen, so erlischt die Verpflichtung der Bank. Erhält zu leisten, die Banknoten sind verschollen und die Bank, die sie feinerzeit gegen bares Geld in Kurs setzte, wird zur Gewinnerin.

## Vermischtes.

**Verehrung.** Daß „das Kind“, so lange es in der Einzahf bleibt und noch klein ist, der eigentliche Herr im Hause ist und alles nur geschieht, was das Kleine will, ist eine auch bei uns nicht allzu seltene Erscheinung. Unsere Kinderverehrung aber geht noch lange nicht so weit, wie die der Ureinwohner von Madagaskar, bei denen mit dem Kinde ein wahrer Kultus getrieben wird. In der niedrigen und dunklen Hütte dieser primitiven Menschenkinder brennt eine Woche vor und nach dem Erscheinen des Kindes am Bett der Mutter ein reizendes Feuer. Der Madagasse hält es für das größte Unglück, wenn seine Frau kinderlos bleibt. Er nimmt dann unbedingt ein fremdes Kind als eigen an. Wenn der Madagasse Vater wird, meldet und verkündet er allen seinen Freunden und Verwandten, daß er „wiederaufersteht“ und daß seine Frau „aufgeweckt“ ist. Feste und Gelage werden dabei veranstaltet, bei denen es sich immer um den kleinen Weltbürger handelt, der mit Glückwünschen von allen Seiten überschüttet wird. Bei solchen Festen meinen es beide Eltern natürlich am besten und wiederholen jeden Augenblick den Wunsch: „Möchte doch unser Neugeborener ein berühmter Dichterdieb werden!“ Ein geschildert ausgeführter Diebstahl gilt bei den Madagassen als das Höchste vom Heldenmum, das sie auch meistens erreichen.

**Reichtum.** „Ich bin in Armut geboren; aber ich möchte nicht tauschen mit dem Sohne des reichsten Millionärs, dem Vater und Mutter nur Namen sind. Der Knabe, dessen Mutter ihn Amme, Nährerin, Wäscherin, Köchin, Lehrerin, Engel und Heilige ist, dessen Vater ihm Führer und Philosoph und Freund ist, der ist wahrhaft reich.“ Mit diesen Worten beginnt Andrew Carnegie, der Eisenbahnkönig und vielfache amerikanische Millionär, eine Betrachtung über den Wert des Reichthums. „Ich höre die Leute sagen: Armut ist furchtbar und Reichthum lorumpiert. Sie betrachten nur die eine Seite der Medaille oder die andere. Und ich kann es sagen, es ist nur wenig, was Wohlhabenheit beiträgt zum menschlichen Glück. Ich glaube sogar, daß Reichthum das Glück verringert. Seltener sind die Millionäre, die lachen. Der Besitz von Geld ist eine Last. Ich würde all mein Geld aufgeben, wenn man mir die Freude nähme, die mir aus dem Studium der Literatur und Kunst erwächst. Wenn man eine Umfrage erliche unter unseren reichsten Leuten, man würde erfahren, daß nur die Wenigsten von ihnen glücklich sind.“

**Echte Diamanten.** Die Technik der Fälschung künstlicher Diamanten hat heutzutage eine solche Verbollkommnung erfahren, daß es für den gewöhnlichen Sterblichen schwer, denn nicht unmöglich ist, den eten von dem nachgeahmten Stein zu unterscheiden. Es gibt aber eine Reihe von Verfahren, die über diesen Punkt, unfehlbar Auskunft geben. Von diesen seien nachstehend die zuverlässigsten Prüfungsmethoden genannt: 1. Die Schnittflächen der echten Diamanten sind selten so regelmäßig wie die der Nachahmungen, da die letzteren mit größter Sorgfalt angefertigt werden müssen, so bringt sich die geringste Unregelmäßigkeit des Schliffes in Fehlern in der Lichtbrechung zum Ausdruck. 2. Der echte Diamant widersteht der Feile und kann nur durch den Saphir zerschnitten werden. 3. Man werfe den zu prüfenden Stein in ein Gefäß mit Wasser. Ist er echt, so glänzt er auch durch

die Flüssigkeit hindurch, während die Nachahmung, im Wasser gesehen, ihren Glanz verliert. 4. Wenn man durch einen echten Diamanten hindurch einen schwarzen Punkt auf einem weißen Blatt Papier betrachtet, so sieht man diesen Punkt ganz klar. Er zeigt sich dagegen verschwommen, oder erscheint in zahlreicher Wiederholung, wenn der Stein, durch den man ihn sieht, nicht echt oder von minderwertiger Qualität ist. 5. Ein einzelner Wassertropfen, der auf die Oberfläche des Diamanten gebracht wird, bewahrt beim echten Stein seine kreisrunde Tropfengefalt, während er auf dem falschen Stein auseinanderfließt.

**Der Kaufste.** Der Südländer ist bekanntlich manchmal ein wenig faul, weil er es bei seinem warmen Klima nicht nötig hat, sich durch Arbeit zu ernähren. Die italienischen Vazzaroni leisten da ganz Erstaunliches, und schon die kleinen Burschen üben sich in der Jugend, ihre Kräfte nicht durch Anstrengungen frühzeitig zu untergraben. Traf da ein Reisender in Neapel eine Horde solcher faul in der Sonne lungerender Knaben. „Wer ist denn vor euch eigentlich der Kaufste? Der wird von mir einen Pice bekommen!“ sagte der Fremde. Sie waren also so faul wie möglich, und jeder war bemüht, der Kaufste zusehen. Endlich einigte man sich auf Peppo; der wäre wirklich der Allerfaulste! „Gut, Peppo, hol dir eine Lira! Und Peppo? Bleibt ruhig liegen und sagt nur: „Bitte, Signor, bringen Sie mir das Geld her!“

**Fischgift.** Eine Beobachtung, die geeignet ist, über die Gründe zu manchen bisher unerklärten Fischsterben Aufschluß zu geben, hat man in Madenbury gemacht. Zu der Boize, einem Nebenflüßchen der Elbe, das sich bei Boizenburg mit diesem Strom verbindet, beobachtete man seit einigen Tagen ungeheure Mengen toter Fische, hauptsächlich Aale. Hunderte großer eßbarer Fische schwammen auch völlig ermattet so nahe an der Oberfläche des Wassers, daß sie leicht mit den Händen ergriffen werden konnten. Da der Geruch der toten Tiere die Luft der Umgebung verpestete, fischte man die Oberfläche ab, und zentnerweise wurden Fische verscharrt. Man stellte nun fest, daß das Wasser der Boize braun aussah und mit einer Fettschicht bedeckt zu sein schien. Da industrielle Betriebe, durch welche Wasser verunreinigt sein könnte, nicht vorhanden sind, blieb die Erscheinung anfangs unerklärlich. Nun stellt sich heraus, daß bei den letzten starken Gewitterregen der auf Aedern und Wiesen ausgestreute Kunstdünger in die Wasserläufe geipielt worden ist, und diese gründlich verpestet hat, so daß fast der gesamte reiche Fischbestand des Fließchens verendet ist.

**Kuhbrillen.** Daß es Brillen für Kühe gibt, dürfte nur wenigen Zeitgenossen bekannt sein, und selbst wer seine Sommerferien hoch oben in Alpengasthöfen oder auf Almen verbracht hat, hat keine Gelegenheit gehabt, in dieser Beziehung seine Kenntnisse zu erweitern. Und doch ist die Fabrikation von Kuhbrillen eine blühende Industrie. In Birmingham, dem englischen Nürnberg, hat eine große Firma jahraus, jahrein ihr Möglichstes zu tun, um der Nachfrage zu genügen. Das Wesentliche an den Kuhbrillen sind die dunklen Schutzgläser, und die Hauptkunden für dieselben sind sibirische Viehhändler und Gutsbesitzer. In den sonnigen Frühlingstagen, an welchen die Kühe nach langer Winterrast hinausgelassen werden, sind die Weiden Sibiriens noch stellenweise so verschneit, daß der flimmernde Widerschein der Sonnenstrahlen auf dem weißen Schnee den Kühen eine schmerzhaft Augenentzündung verursacht, die natürlich auf das Allgemeinbefinden der Tiere und damit auch auf die Milchproduktion sehr ungünstig einwirkt. Ein unternehmender Birminghamer, der eine Geschäftserfolge durch Sibirien machte, erkannte so erzählt eine englische Zeitschrift, sofort die Situation und nahm sie wahr; und jetzt ist seine Firma Hofflieferantin fast sämtlicher Kühe Sibiriens. Die Schutzbrillen sind ein wenig anders konstruiert als die für menschlichen Gebrauch bestimmten; das dunkle Glas ist in Leder gefaßt, und das Ganze hängt mittels Lederriemen an den Ohren der Kuh. Die Industrie ist noch sehr entwicklungsfähig, denn die sibirische Landwirtschaft hat noch eine große Zukunft, und in Kanada herrschen ähnliche Verhältnisse, so daß auch die kanadischen Farmer sich bereits lebhaft für das System interessieren.

Obgleich der Himmel schwer voll Wolken hing, mochte er den Gang nach der Moosburg nicht verhindern — wer weiß, morgen ströme vielleicht einer der unerblicklichen Tivoler Regen nieder, welche ein mindestens achtstägiges Regiment energisch durchzuführen pflegen.

Also vorwärts! Jede Berührung seines empfänglichen Naturells wirkte unmittelbar auf den ganzen Menschen, so auch diese neue Regung von Freude. Nur ein Bedenken störte ihn. Welche Bewandnis mochte es mit der Herrin des Hauses haben, in das er einzuziehen wünschte? Er dachte von ihr nichts, als daß sie Witwe sei. Eine noch junge Witwe ohne Zweifel, dem zarten Alter ihres Knaben nach, ebenso gewiß aber eine melancholische, ungesellige Natur. Er suchte sich die wenigen Aeußerungen Jans über ihre Herrin zusammen; sie hatte geraten, Nachmittags hinauszu kommen, da während der Morgenstunden die gnädige Frau beschäftigt und nicht gern gestört sei.

Am Ende gar eine Schriftstellerin? Dieser Gedanke war ihm unheimlich. Gleich den meisten neuen Männern schätzte er an der Frau nur das Unmittelbare; geistreiche Frauen „von Profession“ waren ihm unheimlich.

Was lag aber im Grunde hieran? Die Person der Hausherrin kümmerte ihn wenig. Möchte sie sich beschäftigen und geberden wie sie wollte. Die anheimelnde Burg, der gute Geist, welcher jedenfalls dort waltete und den er bereits mit Augen geschaut, die interessanten Kinder zogen ihn an.

Während er den moosigen Hügel erklimmte, dessen Fläche die Ruinen und das Bohnhaus trug, lehrte volles Frohsinn bei ihm ein, und es erschien ihm als gutes Omen,

daß er schon von fern die beiden Kinder auf dem Rasenplatz vor dem eigenbeschlagenen Haustor spielen sah.

Kaum erblickten sie den Gast, als sie ihm zutraulich entgegenliefen.

Ein riesiger Neufundländer, der auf der Schwelle lagert, erhob sich majestätisch und richtete die Augen Augen auf den Fremden, als wolle er prüfen, ob solches Zutreten auch verdient sei.

Im Geleite dieser Gesellschaft betrat Jügen wohlgenut das Haus und vertraute sich ihrer Führung zur „Mutter“. Auf die Frage nach Mama hatte nämlich Siegmund den Kopf geschüttelt und energisch sein deutsch gewohntes Wort betont.

Während der Gast Treppe und Stur überstiegt, sah er sich nach Jana um, als sei es selbstverständlich, daß sie ihn einführe. Doch kam sie nicht zum Vorschein, und er mußte sich mit der Meldung begnügen, welche Mari, während Siegmund, auf den Jehen erhoben, die Tür aufstieß, unter dessen Arm im höchsten Diskant ihrer hellen Stimme ins Zimmer hinein rief:

„Der Richard kommt.“

Sie sagte nun den Knaben am Mädchen und jagte mit ihm davon.

Die Herrin des Hauses erhob sich; sie trat Jügen entgegen. Ihre Schönheit überstrahlte ihn so sehr, daß er im ersten Moment vergaß, sich zu verbeugen, und als er dies alsdann nachholte, geschah es ein wenig links.

In der Art vollkommen schöner Menschen liegt etwas von der Einfachheit hervorragender Geister. Sie sind so daran gewöhnt auf andere zu wirken, daß sie selbst nie an Wirkung denken, und somit den ersten frappanten Eindruck,

den sie herborgerufen, in reines Wohlsein auflösen. Schönheit erfreut jeden, auf den Künstler übt sie aber einen besonderen Zauber; es ist gleichsam, als würde sein auf das Ideal gerichtete Bedürfnis momentan durch dessen Spiegelbild befriedigt; Jügen's Lebensgeister hoben sich sofort um einige Grade, und sobald dieser naive Mensch sich gehen ließ, ward er ungemein lebenswürdig, „durchsichtig“ könnte man sagen, durchsichtig bis in sein ehliches Herz hinein.

Noch waren zwischen Gast und Hausfrau nur wenige Worte getauscht und schon war man über alle Präliminarien des künftigen Vertrages im Reinen. Das Bedenken Frau von Niedegg's, daß man bei der isolierten Lage der Moosburg dort, was materielle Lebensbedürfnisse betrifft, sehr beschränkt und von Zufälligkeiten abhängig sei, machte Jügen wenig Sorge.

Das feine dagegen kam etwas zögernd zum Vorschein, und der Ausdruck seines Gesichts erhielt einen Aufzug von Komik, während er sagte:

„Fräulein Jana wird nicht verschwiegen haben, daß ich zu Zweien einziehen würde?“

Die rasche Fingerbewegung, womit er sich deutlich zu machen suchte, war leicht in eine Gadenz zu übergehen.

„Ein Flügel ist hier zur Disposition,“ sagte Genoveva, „und gern überlasse ich ihn einer Meisterhand. Es ist ein gutes Instrument, das unbenutzt steht, da ich selbst nur mit dem Ohr musikalisch bin.“

# Freiw. Feuerwehr.

Freitag, den 3. Juli, abends 7 Uhr, findet eine **Übung** sämtlicher Mannschaften statt.  
Wegen der Besichtigung durch den Kreisbrandmeister wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, wird bestraft.  
Das Kommando.



Samstag, den 4. Juli, vormittags von 7 Uhr ab lasse ich in meiner Behausung, Ringstraße 2, das Fleisch von

## 3 jungen Schweinen

1. Qualität, das Pfund zu 65 und 70 Pfg. ausschauen. Auch **Leber- und Blutwurst** zu haben das Pfund 80 Pfg.  
Bestellungen können schon von Freitag ab erfolgen.  
**Wilhelm Quint.**

## Sport-Verein Erbenheim.

Heute abend 8 Uhr:  
**Turn- und Spielstunde**  
im „Adler“. Der Turnleiter.  
Morgen Freitag abend 9 Uhr:  
**Versammlung**  
bei Boshed. Der Vorstand.



## Radfahr-Verein „Frisch Auf“

E. V.  
Morgen Freitag abend präzis 9 Uhr:  
**Fahrstunde**  
im „Adler“. Der Fahrwart.  
Montag abend:  
**Vorstands-Sitzung**  
bei Mitgl. M. Müller. Der Vorsitzende.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.

## Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak  
Rauch-Utensilien  
Papier-, Schreibwaren und  
Schulartikel

empfehlen  
**Cigarrenhaus A. Beysiegel**  
Wiesbadenerstraße 2.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.

## Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden  
**Baumaterialien en-gros**

Büro: Dohheimerstraße 18 Lager: Dohheimerstraße 122.  
**Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten**  
Steinholz, fugenloses Holz- und Korkestrich für Linoleum-  
unterlage,  
Cement, Kalk, Ziegel usw.  
Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

## Sonderangebot

Ein Posten  
**Satin-Trägerschürzen**,  
darunter Sachen, die bis zu Mk. 3.50 gefostet haben  
jezt jedes Stück 1.50 Mk.  
Ein Posten angestaubte Wäsche zu jedem Preise.  
Mein reichhaltiges Lager in **Sommerstoffen**, bewährte Qualitäten zu billigsten Preisen empfehle bei Bedarf.

**Jacob Heilbrunn,**  
Wiesbaden Erbenheim.

## Spar- und Darlehnskasse Erbenheim

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
**Heimsparkassen** neu eingetroffen.  
Zinssätze für 1914:  
Guthaben in lfd. Rechnung  $3\frac{1}{2}\%$   
Darlehen " "  $4\frac{1}{2}\%$   
Spareinlagen  $3\frac{3}{4}\%$   
Anleihen auf Schuldscheine bei halbj. Kündigung:  $3\frac{3}{4}\%$   
" " " " ganzj.  $4\%$   
Der Vorstand.

## Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für  
**Herren- und Knaben-Kleidung**  
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl. Billige Preise.



## M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:  
**Gesangsprobe.**  
Der Vorstand.



## Männergesangverein „Eintracht“ Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:  
**Gesangsprobe**  
für den 1. und 2. Tenor im „Schwanen“. Der Vorstand.

## Für jeden selbständigen Haushalt!

Die schrecklichen Vergiftungsfälle durch Lebensmittel, insbesondere durch Margarine, Butter, Konserven pp. lassen erkennen, daß in den „Fabriken“ durch Uebersehen irgend einer Mangelhaftigkeit der Zutaten oder durch von gewissenloser Hand verwendete, bereits verdorbene Rohmaterialien eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen zu suchen ist. Ein Fabrikbetrieb kostet große Summen, die die Ware decken muß, woraus sich der hohe Preis ergibt. Der Zweck der „Sanitas“ ist der, sich gegenseitig zu unterrichten, wie man selbst sein Fabrikant sein und sich und die Seinen vor Vergiftung schützen kann. Ganze Familien haben schon darnieder gelegen, ganze Existenzen sind schon durch Verwendung verdorbener Waren ruiniert worden.

**Darum fort mit dem System „Fabrik“ für Lebensmittel!**  
Als naheliegendstes Ergebnis erfinden wir zunächst die Herstellungsweise der

### „Butterine“

Es ist die Kunst, sein Bad- und Bratenfett selbst billiger herzustellen, als die billigsten Margarine und Pflanzenfette eingekauft werden können, ohne in Angst vor Vergiftung oder Ueberleuerung zu leben.

### „Butterine“

wird aus erstklassigen Rohmaterialien hergestellt, wird nicht ranzig, nicht schmierig, enthält keine schwerwiegenden, wasserartigen Stoffe und läßt sich in jedem Quantum ohne Chemikalien, besondere Geräte und Zeitaufwand herstellen.

Die Einführung der Butterine wird eine vollständige Umwälzung und einen Preissturz in der gesamten Margarineindustrie zur Folge haben. Besonders Damen und Herren, die an führender Stelle stehen, sowie jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsmann sollten die kleine Mühe und die einmalige Ausgabe nicht scheuen, da ein großer Segen geschaffen werden wird.

Wir senden an Jedermann gegen Einzahlung von 5 Mark 10 Pfund Probe-Gehemnis von Butterine nach unseren Zusammenstellungen, sowie die genaue Beschreibung der Herstellungsweise der Butterine. Jeder Bewerber ist berechtigt, das erhaltene Gehemnis weiter zu verkaufen. Wir bitten jedoch aus dem Betrieb der Mühe und Arbeit entsprechende Beträge zu erheben, aber nicht zum Geschäft ausartende Forderungen zu stellen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir für jedes Mitglied, der eine zweckmäßige private Herstellungsweise von allgemein zur Verwendung kommenden Lebensmitteln ausführlich bekannt gibt, eine Belohnung von 2000 Mark aussetzen für den Fall der Veröffentlichung durch uns.

## Sanitas,

Deutsche Einrichtung zur Verbilligung und zum Schutz der Nahrungsmittel,  
Solbad Sülze in Mecklb.



**TORPEDO FAHRRÄDER**  
Werkstätte S. A. N. Frankfurt am Main

## Fahrräder

aller Marken, sowie sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.  
**Laufdecken und Schlächte** (Continental und Gothania) unter Garantie.

### Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen rasch u. billigt.

### C. A. Bücher,

Frankfurterstr. 23.  
Werkstätte: Obergasse 24.

**Nähmaschinen-Nadeln** aller Systeme und harzfreies Öl stets zu haben.

## „Rhenus“

**Einmachtopfe, Einmachgläser.** Rein Verderben der Früchte, bequem und leicht zu reinigen, da ohne Innenrand, bei

Sch. Schrank.

## Danksagung.

Innigen Dank für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Philippine Schumacher Ww.

geb. Pradt

insbesondere Herrn Pfarrer Hummerich für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden.  
Erbenheim, 2. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.



## Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Morgen Freitag abend 8.30 Uhr:  
**Turnstunde**  
der aktiven Turner und Jüglinge im „Löwen“. Abgabe der Stäbe an den Zeugwart.  
Der Turnwart.

## Landwirtsch. Kasino.

Samstag abend 8.30 Uhr:  
**Versammlung**  
im Gasthaus „zum Engel“  
Tagesordnung: Anlauf von Saatkartoffeln (Bestellungen werden nur in der Versammlung angenommen.)  
Diejenigen, welche schon für den Herbst bestellt hatten, werden gebeten, zu erscheinen, da die Lieferung für Herbst aufgehoben ist und für Frühjahr bezogen werden kann.  
Auch wird bemerkt, daß der Lieferant sein Angebot nicht länger aufrecht erhält.  
Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Erbenheim am 3. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände als:  
ein Spiegelschrank, ein Sofa und ein Schwein öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 4 Uhr am Rathaus.  
Wiesbaden, 1. Juli 1914.

**Habermann,**  
Gerichtsvollzieher,  
Walluferstr. 12.

**Wirsing, Weisskraut, Röm.-Kohl, Kohlraben, Salat**  
zu haben  
Obergasse 20.

### Ein großer Keller

und eine Scheune (dieselb. müssen verschließbar sein) sofort zu mieten gesucht.  
Näh. bei Fr. Stern, Gartenstraße 5.

### Geleegläser

9, 10 u. 12 Pfg.  
**Einmachgläser**  
in allen Größen empfiehlt  
**Heinrich Christ.**

### Mehrere Frauen

suchen Beschäftigung in Haus- und Feldarbeit.  
Näh. bei Fr. Stern, Gartenstraße 5.

## Agrarin.

bestes Insektenpulver für Ungeziefer per Dose 20 Pfg.  
**Heinrich Christ.**

## ff. Fliegenfänger

per Stück 5 Pfg. 10 Stück 40 Pfg. bei  
**H. Schrank.**



## Spratt's Kücken Futter

veranlaßt prächtiges Gedeihen der Kücken und frühzeitiges Eierlegen.

Spratt's Fabrikate bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Kücken-, Geflügelfutter und Hundekuchen bei:  
**Georg Roos.**

Zwei tragende  
**Schweine u. Läufer Schweine**  
zu verkaufen.  
Frankfurterstr. 54.

**2 Zimmer u. Küche**  
zu vermieten. Näh. Wiesbadenerstr. 21 (Schuhladen).

**Wohnung**  
mit Scheune u. Stallung zu verm. Näh. i. Verlag.

**Fruchtschneide- u. Bindemaschine**  
(System Deering) zu verkaufen.  
Frankfurterstr. 39.

**1 Grube Jauche**  
abzugeben.  
Ringstr. 1.